

Christine Schniedermann

24 ADVENTS- GESCHICHTEN ^{aus} dem Glockenhof

Mit Illustrationen von Frau Annika



ars≡dition



INHALT

1. Dezember	12
Der Startschuss für Weihnachten	
2. Dezember	20
Von blöden Trollen	
3. Dezember	24
Wenn Engel backen	
4. Dezember	30
Noch mehr Kalender	
5. Dezember	36
Eine alte Glocke	
6. Dezember	42
Der Nikolaus macht Fehler	
7. Dezember	47
Familienbesuch	
8. Dezember	51
O Tannenbaum	
9. Dezember	56
Ein Glitzerspaziergang	
10. Dezember	62
Elin und der Tonttu	
11. Dezember	67
Zahnpasta und Spielzeugberge	
12. Dezember	71
Weihnachten, Julenisse, Zuckerfest und Chanukka	



13. Dezember	76
Lucia und Schwimmhäuser	
14. Dezember	81
Ein zerbrochener Teller	
15. Dezember	87
Kleiner Weihnachtsmarkt, großes Bastelvergnügen	
16. Dezember	92
Fingerfarbe für Große	
17. Dezember	96
Hoffest im Glockenhof	
18. Dezember	101
Weihnachtsmann, Wichtel oder ChristKind?	
19. Dezember	106
Ein kleines bisschen Angst	
20. Dezember	111
Ein fast verpasstes Puppenspiel	
21. Dezember	115
Känguru-Kekse	
22. Dezember	120
Ein Schaf, das zum Engel wird	
23. Dezember	125
Langeweile	
24. Dezember	130
Ein wundervoller Weihnachtsengel	



1. Dezember

Der Startschuss für Weihnachten, ein Morgenmuffel und eine große Überraschung

Der 1. Dezember – das ist der Startschuss für das Warten auf Weihnachten! Zumindest findet Mia das. In diesem Jahr ist der 1. Dezember ein Sonntag, und nun beginnt die allerschönste Zeit im Jahr. Denn im Advent kann Mia Lichterketten in den Fenstern zählen, Plätzchen naschen und heißen Kakao schlürfen. Papa mag es nicht, wenn Mia schlürft, aber Mia findet, dass Kakao erst geschlürft so richtig gut schmeckt. Überhaupt gibt es im Advent von den schönsten Dingen ganz viel, und alles ist so glitzerig und geheimnisvoll!

Am Abend vor dem 1. Dezember liegt Mia im Bett und kann nicht einschlafen. Morgen ist es endlich so weit! Morgen wird der Adventskalender hängen!

Bei Mia sieht er so aus: Eine dicke Kordel wird durch das Esszimmer gespannt und daran hängen vierundzwanzig kleinere und größere Säckchen. Mama hat sie vor einer Ewigkeit genäht, als es nur Till gab. Als Mia und Paul auf die Welt kamen, hat Mama nicht noch mehr genäht. Mama und Papa sagen, die Säckchen seien groß genug für drei Kinder.

Till findet das inzwischen aber gar nicht mehr. In seiner Schule prahlen andere Kinder damit, wie viele Adventska-



lender sie bekommen. Von Omas und Opas und Onkeln und Tanten. Seither findet Till es ziemlich blöd, nur einen Adventskalender zu haben und sich obendrein die Säckchen mit seinen Geschwistern teilen zu müssen.

Mia stört es nicht. Sie nimmt ihr Schaf Moppel in den Arm und flüstert in sein Kuscheltierohr: „Was steckt wohl im ersten Säckchen? Ich bräuchte ganz, ganz dringend neue Haargummis!“ Moppel antwortet nicht. Also kuschelt Mia sich tiefer in die Kissen, das Schaf fest an sich gedrückt, und schläft schließlich doch ein.

Am nächsten Morgen düst Paul als Erster durch die Wohnung. Paul ist ein *Morgenfitter*, wie Papa ihn seufzend nennt. Für Papa ist sechs Uhr morgens einfach keine Zeit, zu der man wach sein sollte. Papa ist nämlich ein *Morgenmuffel*.

Ehrfürchtig steht Paul unter der Kordel und begutachtet die gefüllten Stoffsäckchen. Mia ist auch schnell aufgestanden.

„Darf ich aufmachen? Darf ich aufmachen?“ Paul hampelt herum.

Mama kommt und zieht sich ihren Morgenmantel über. Auch Papa schlurft in die Küche. „Wir warten noch auf Till“, sagt Mama.

„Aber *ich* möchte das erste Säckchen öffnen. Paul war letztes Jahr dran“, mault Mia.

„Gar nicht!“, protestiert Paul.

„Wohl! Du kannst dich nur nicht dran erinnern“, entgegnet Mia.

„Doch! Jawoll!“ Paul stemmt entrüstet die Hände in die Hüften. Das hat er sich bei Oma Greti abgeschaut. Oma



Greti spielt aber nur die Entrüstete und sagt dann: „Also, da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt.“ Zwar ist Mia nicht klar, was ein Hund in einer Pfanne zu suchen hat, aber Oma Greti sagt es.

„Kinder, müsst ihr so laut streiten?“ Papa rauft sich die Haare und drückt auf den Knopf der Kaffeemaschine. Ohne seinen Kaffee ist er zu nichts zu gebrauchen und ein ganz schöner Muffel, findet Mia.

„Wie gut, dass ich mir notiert habe, wer in diesem Jahr zuerst dran ist“, sagt Mama, holt einen Zettel aus einer Krimskrams-Schublade und verkündet: „Till.“

Paul und Mia ziehen eine Schnute. Mia hätte wetten können, dass sie dran ist. Und weil Paul und Mia es nicht abwarten können, das allerallererste Säckchen zu öffnen, stürzen sie ins Kinderzimmer der Jungs. Paul krabbelt die Leiter des Hochbetts hinauf und zieht an Tills Decke. „He! Was soll das?“, beschwert Till sich verärgert.



„Aufstehen!“, krähen Paul und Mia.

„Der Adventskalender wartet. Aufmachen. Los!“ Paul zieht an Tills Schlafanzugärmel. „Meinetwegen“, sagt Till und gähnt. Er findet es zwar uncool, keinen eigenen Kalender zu haben, aber neugierig ist er trotzdem.

Kurz darauf stehen die Kinder mit klopfendem Herzen vor der langen Kordel. Das erste Säckchen ist jedes Jahr etwas ganz Besonderes.

Mia hält die Luft an. Sie sieht sich das Säckchen mit der großen Eins genau an. Es ist schmal. Eine größere Überraschung gibt es diesmal wohl nicht zum „Startschuss“. Aber ein oder zwei kleine Haargummis würden bestimmt in das erste Säckchen hineinpassen, oder? Mias Freundin Hazel hat wunderschöne Haargummis mit Perlen, und genau so welche wünscht Mia sich auch ganz dringend.

Till knotet das Band auf und Mia muss ausatmen. Denn auch bei der größten



Anspannung muss man ja weiteratmen. Till greift ins Säckchen und holt ein Schokoladentäfelchen hervor. Er gibt es Paul, der das Täfelchen auswickelt und sich die Schokolade sofort in den Mund stopft.

„Doch nicht vor dem Frühstück“, grummelt Papa.

„Dann tut so was nicht in die Säckchen“, antwortet Paul mit vollem Mund.

Noch ein Täfelchen. Das bekommt Mia. Und ein paar Gummibärchen für Till, denn die mag er lieber. Dann greift Till wieder hinein, denn manchmal gibt es zu den Süßigkeiten noch etwas dazu. Vor allem am 1. Dezember. Im vergangenen Jahr hat Paul ein Auto bekommen und Mia ein Stempel-Set mit lustigen Figuren.

Während Till tastet, hält Mia wieder die Luft an und wartet gespannt, ob Haargummis zum Vorschein kommen.

Doch Till verzieht das Gesicht. „Nix mehr drin“, sagt er.

Und Mias Bauch zieht sich eng zusammen, als würde eine Schnur ihn umwickeln. Das hat es ja noch nie gegeben, ein erstes Säckchen ohne besonderes Geschenk?

„Was?“, ruft Mama. „Das kann gar nicht sein!“

Hastig greift sie in das Säckchen und wühlt darin herum. Papa zieht erstaunt die Augenbrauen hoch und nippt an seinem Kaffee.

„Tatsächlich. Da ist nichts mehr drin“, sagt Mama ratlos.

Till sagt: „Ist schon okay.“

„Es ist nicht okee!“ Paul stampft auf. „Nicht okee. Jawoll!“ Noch ein Stampfer.

„Pauli“, sagt Papa streng, „dein Aufstampfen bringt dir keine Geschenke.“



Plötzlich saust Mama los. Es klappert und raschelt irgendwo. Und dann kommt sie zurück. „In dem ganzen Adventstrubel habe ich total vergessen, die hier einzupacken“, sagt Mama und übergibt Till eine Karte.



„Ha!“, sagt Paul. „Stampfer bringen also doch Geschenke. Ätsch!“

„Bringen sie nicht. Mama hat nur was vergessen.“ Papa zieht eine Grimasse.

„Hört auf zu streiten“, sagt Mia und klingt dabei wie Mama. Manchmal ist die Welt eben verdreht.

Dann sieht Mia zu ihrem großen Bruder: „Lies vor, was auf der Karte steht.“

Und im Geheimen denkt sie, dass es doch gut war, dass Till das erste Säckchen geöffnet hat, schließlich kann sie noch nicht so gut lesen wie er.

„Wir gehen einmal einen Tag in die Töpferwerkstatt. Alle zusammen“, sagt Till.

„Juhu! Dann kann ich ausprobieren, ob ich schon eine Schale allein töpfern kann!“ Mia klatscht begeistert in die Hände.

„Was ist denn töpfern?“, fragt Paul.

„Da werden Dinge aus Ton hergestellt. Zum Beispiel Becher oder Vasen. Aber in der Töpferwerkstatt gibt es auch schon fertiges Geschirr. Du suchst dir einfach etwas aus und bemalst es in den Farben, die dir gefallen. So hast du deinen eigenen Becher“, erklärt Mama.



„Ich male eine Müsli-Schale an, und die darf dann niemand anders mehr benutzen außer mir“, sagt Till.

„Papa bekommt einen Kaffeebecher“, gluckst Mia, „damit er noch mehr Kaffee trinken kann.“

Und dann stürmen Mia und Paul und Till auf Mama und Papa zu und umarmen sie fest.

„Danke! Danke! Danke!“

Am Abend liegt Mia mit Schaf Moppel im Bett. „Weißt du, es gab zwar keine Haargummis, aber dafür gehen wir in die Töpferwerkstatt. Das wird toll! Und für Haargummis haben wir ja noch viele, viele Säckchen Zeit.“





2. Dezember

Von blöden Trollen und einer guten Wichtel-Idee

Es ist Pause. Till, Mias großer Bruder, und Liam, Hazels großer Bruder, sitzen oben auf dem Klettergerüst und essen ihr Pausenbrot.

Da schlendern drei Mädchen aus Tills Klasse vorbei: Pia-Marie, Dilara und Carlotta. Sie bleiben unter einem Baum neben dem Gerüst stehen und bemerken die Jungen gar nicht.

„Wen hast du beim Wichteln gezogen?“, fragt Carlotta.

„Das ist doch geheim“, antwortet Dilara. „Es soll keiner wissen, wer ein Geschenk von wem bekommt.“

„Quatsch. Seht her, wen ich habe!“ Pia-Marie hält den Mädchen triumphierend einen Zettel vor die Nase.

„Maximiliane“, liest Carlotta laut vor.

„Genau! Diese dumme Nuss“, sagt Pia-Marie herablassend.

„Ach, das sagst du bloß, weil sie schlauer ist als du“, meint Dilara.

„Die schleimt sich dauernd bei unserer Lehrerin Frau Thielens ein. Wenn ich das machen würde, hätte ich auch bessere Noten“, sagt Pia-Marie und stemmt die Hände trotzig in die Seiten. „Und wie die aussieht! Sie hat immer so uncoole Pullis an.“



Dann lacht Pia-Marie, und ihr Lachen klingt gar nicht fröhlich, sondern richtig gemein. „Ich werde ihr eine Trollfigur schenken“, sagt sie.

„Trolle sind aber überhaupt nicht niedlich“, sagt Dilara. „Manchmal sind sie sogar böse. Das ist aber kein gutes Wichtelgeschenk für Maxi.“

„Das ist gemein“, mischt sich auch Carlotta ein. „Wichtelgeschenke sollen schön sein. Wir sollen Schokolade oder kleine Notizbücher verschenken, hat Frau Thielens gesagt.“

„Mir egal“, entscheidet Pia-Marie. „Ich mag Maximiliane eben nicht. Die bekommt bestimmt keine Schoki von mir! Und jetzt lasst uns Fangen spielen.“

Die drei Mädchen laufen über den Schulhof.

„Mensch, über ihr Wichtelgeschenk wird sich Maxi bestimmt nicht freuen“, sagt Liam zu Till. Die Jungen haben oben auf dem Gerüst alles mitangehört.

Till schlenkert nachdenklich mit den Beinen hin und her. Ein Junge aus seiner Klasse, Tom, hat ihn mal ausgelacht, weil Till sich den Adventskalender mit Mia und Paul teilt.

„Haha! Nur Verlierer haben keinen eigenen Kalender! Ich habe sogar fünf!“, hat Tom geprahlt. Und für Till hat es sich angefühlt, als ob – ja, wie eigentlich? Er überlegt einen Moment.

Es war kein schönes Gefühl gewesen. Fast so, als ob jemand mit einem gespitzten Bleistift ständig in seinen Bauch piksen würde. Es war unangenehm und hat wehgetan.



Maximiliane wird sich bestimmt genauso fühlen, wenn sie den Troll mit der dicken Nase auswickelt.

„Das geht so nicht“, sagt Till entschieden. „Maxi soll sich auch über ihr Wichtelgeschenk freuen, genau wie alle anderen Kinder.“

„Das finde ich auch, aber wie willst du das anstellen?“, fragt Liam.

„Ganz einfach“, sagt Till, „ich werde die Päckchen vertauschen.“

Liam sieht Till fragend an und Till erklärt: „Wenn wir die Wichtelgeschenke kaufen gehen, frage ich Mama, ob wir auch ein paar schöne Stifte für Maxi mitnehmen können. Dann packe ich sie ein. Alle Wichtelgeschenke müssen ja verpackt und mit Namen versehen werden. Sobald Pia ihr blödes Geschenk in die Sammelkiste legt, die in der Klasse steht, tausche ich einfach die Stifte gegen den Troll.“ Till grinst.

„Mensch, das ist aber schlau und echt nett von dir“, sagt Liam anerkennend.

„Maxi hat Pia doch nichts getan, aber Pia ist trotzdem gemein zu ihr. Und man soll nicht gemein zu anderen sein.“

Es klingelt. Die Pause ist zu Ende. Die Jungen klettern zufrieden vom Gerüst.

Till freut sich schon, am Nachmittag ein paar Stifte auszusuchen. Freude schenken macht Spaß – das sagen Mama und Papa immer. Und Till findet, sie haben recht.

